

Cancer Comprehensive Center, Klinisches Institut für Pathologie, Universitätsklinik für Chirurgie

MedUni Wien ForscherInnen sehen neue Therapiechancen bei Speiseröhrenkrebs

(Wien, 27-05-2011) ForscherInnen der MedUni Wien erzielten entscheidende Erkenntnisse über das HER-2 Gen und seine bedeutende Rolle in der Entstehung von Tumoren in der Speiseröhre. Das verspricht bessere Therapie- und Überlebensraten für die PatientInnen.

Das Karzinom der Speiseröhre (Ösophagus) stellt eine meist hochaggressive Erkrankung dar, wobei besonders die Häufigkeit des „Adenokarzinoms“ im Drüsengewebe der Speiseröhre in den letzten Jahren dramatisch gestiegen ist. Die therapeutischen Möglichkeiten sind derzeit vor allem bei fortgeschrittenen Stadien nach wie vor sehr eingeschränkt.

Einen vielversprechenden Angriffspunkt stellt laut den jetzt veröffentlichten Studienergebnissen der MedUni Wien ForscherInnen das HER-2 Gen (human epidermal growth factor receptor 2) dar. Die vom HER-2 Gen gebildeten Proteine haben nachweislich sehr ausgeprägte krebsfördernde Eigenschaften, sind inzwischen jedoch medikamentös behandelbar.

Bereits vorhandene Medikamente könnten helfen

Die ForscherInnen fanden heraus, dass bei rund 15 % der Adenokarzinome des Ösophagus HER-2 Proteine deutlich vermehrt vorhanden sind. Das bedeutet, dass gut wirkende Medikamente gegen die HER-2 Effekte auch in diesem Fall eingesetzt werden könnten. Bisher sind derartige Arzneien beispielsweise bei Magenkrebs zugelassen, nicht jedoch zur Behandlung bei Speiseröhrenkarzinomen ohne Metastasenbildung. Fälschlicherweise, wie ein weiteres Studienergebnis zeigt. Denn die HER-2 Aktivität steigt nicht mit der Bildung von Metastasen, sondern der Genstatus bleibt laut den jüngsten Forschungsergebnissen konstant. Somit ist auch die jetzt übliche Gewebeentnahme bei Metastasen überflüssig, da das Gewebe auch aus dem Haupttumor gewonnen werden kann. Damit würden sich betroffene PatientInnen zumindest eine sehr belastende Untersuchung sparen.

Außerdem konnten die WissenschaftlerInnen zeigen, dass HER-2 auf vielfältige Weise wirken kann. So ist beispielsweise der Nachweis gelungen, dass HER-2 eng mit der erhöhten Bildung von Carboanhydrase in Verbindung steht. Das bewirkt, dass das menschliche Gewebe reagiert, als würde eine Sauerstoffunterversorgung vorliegen. Dadurch wird die Aggressivität der Zellen gesteigert und es kommt zur Entstehung von Tumoren. Auch diese enge Kopplung stellt laut den WissenschaftlerInnen ein vielversprechendes Angriffsziel für medikamentöse Therapiemaßnahmen dar.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit internationalem Echo

Dass diese wichtigen Erkenntnisse gewonnen werden konnten, verdanken die ForscherInnen auch der guten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen der MedUni Wien. Die drei Einzelstudien wurden in der Upper-GI Research Unit des chirurgische Forschungslabors in Zusammenhang mit dem Cancer Comprehensive Center (CCC-Vienna) in einer Kooperation mit dem Klinischen Institut für Pathologie (Univ. Prof. Dr. Peter Birner) und der Universitätsklinik für Chirurgie (Univ. Prof. Dr. Sebastian Schoppmann, Leiter der Upper GI Research Unit) der Medizinischen Universität Wien durchgeführt.

Die Bedeutung der Ergebnisse spiegelt sich auch durch die Publikation in den international renommierten Fachmagazinen „American Journal of Surgery Pathology“, „British Journal of Surgery“ und „Annals of Surgical Oncology“ wider.

Publikation in “American Journal of Surgical Pathology”:

Expression of Her-2 in Carcinomas of the Esophagus

S. F. Schoppmann, B. Jesch, J. Friedrich, F. Wrba, A. Schultheis, U. Pluschnig, J. Maresch, J. Zacherl, M. Hejna, P. Birner.

Am J Surg Pathol. 2010 Dec;34(12):1868-73.

Publikation in “British Journal of Surgery” (online first publication):

Her-2 status in primary esophageal cancer and corresponding lymph-node and distant metastases

S.F. Schoppmann, B. Jesch, J. Zacherl, F. Wrba, M. Hejna, J. Maresch, F. Langer, MF. Riegler, U. Pluschnig, P. Birner

DOI: 10.1002/bjs.7562

Publikation in “Annals of Surgical Oncology” (online first publication):

Carbonic Anhydrase IX-overexpression is associated with diminished prognosis in esophageal cancer and correlates with Her-2 expression

P. Birner, B. Jesch, J. Friedrich, M. Riegler, J. Zacherl, M. Hejna, F. Wrba, A. Schultheis, S. F. Schoppmann.

PMID: 21519917

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Medizinische Universität Wien
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
www.meduniwien.ac.at

Ing. Klaus Dietl
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Medizinische Universität Wien
Tel.: 01/ 40 160 11 503
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.